

Halle und Umgebung.

Halle, 18. August.

Bund deutscher Sattler, Riemer- und Tapezierer- Zunungen.

Am Sonnabend abend wurde die diesjährige Tagung des Bundes deutscher Sattler, Riemer- und Tapezierer-Zunungen im Hotel „Kotes Hof“ eröffnet. Einem feinen Vortrag sprach Frau Paulsch junior, schöne Gesangsstimme hat Frä. Wroca. Das Festlied von Angeli „Das Fest der Handwerker“ brachte feierliche Stimmung in die Kreise der zahlreichen Zuhörer.

Der Bundestag wurde Sonntag nach 11 Uhr normittags eröffnet. Der Obermeister der Hallischen Sattler-Zunung, Herr W. Kausch, ließ die nach Hunderten zählenden Gäste in den Mauern unserer Stadt willkommen, beglückwünschte die Besuche der Handwerker, Tischler-Ehrenobermeister Schöndorf, und der Vorsitzende des Hallischen Zunungs-Ausschusses, Herr Klempnerobermeister A. Gredde. Der Bundesvorsitzende, Herr Obermeister F. Zehle (Berlin), dankte für die freundlichen Worte, bewillkommnete den Vertreter der Reg. Regierung zu Merseburg, Herrn Regierungsrat Soghe, und andere Vertreter der Behörden und brachte das Kaiserlob aus. Aus dem vom Bundessekretär erstatteten Geschäftsbericht für die Jahre 1911/12 und 1912/13 war zu ersehen, daß die auf dem vorigen Bundestage in Hamburg gefaßten Beschlüsse zumeist bereits ausgeführt worden sind. Auf dem Gebiete der Lieferungen an Behörden sind dank dem entgegenkommen Erfolge erzielt worden, mit denen man wohl zufrieden sein könne. Es müsse indes durchgegriffen werden, daß die Regimentsstättler zu den Lasten der Zunungen beitragen. Gegen Schmutzkonkurrenz soll mit aller Energie weiter vorgegangen werden. Der Bund zählt heute 2904 Mitglieder, gegen 3254 vor 2 Jahren.

Darauf nahm das Wort der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer, Herr Tischlerobermeister K. Harbort-Berlin, zu dem anknüpfenden Vortrage: „Die Forderungen des Handwerkers.“ Nach einer ausführlichen Darlegung der Faktoren, die das Handwerk schädigen, führte der Redner noch aus:

Wichtig der Zunungen ist es, in ihren Kreisen Disziplin zu halten, den gefälligen Vorschriften zu entsprechen und die Sanktionen zu respektieren. Die Wahrung der Standes Ehre darf nie außer acht gelassen werden. Mit der Fortbildungsfrage hat man sich abgefunden, man steht ihr heute freundschaftlicher gegenüber als früher. Der Nachwuchs indessen, für den die Einrichtung getroffen, steht nicht ein, was das Handwerk für Opfer bringt. Das Fachschulwesen muß, weil es sich bewährt hat, hoch gehalten werden. Durch die Ausstellung von Gesellenbüchern zeigt man der Öffentlichkeit, daß das Handwerk etwas zu leisten imstande ist. Befehrende Vorträge halten, Kurse einrichten, um das Wissen zu bereichern, sind Mittel, den Wert des Handwerkes erkennen zu lassen. Das Schuttschulwesen ist immer noch der wunde Punkt, obwohl nicht zu verkennen, daß man die Behörde bemüht ist, den berechtigten Wünschen des Handwerkes zu entsprechen. Aber freilich muß der Handwerker auch rechnen können, damit er Kaufaktionen ausstellen kann, bei denen er befreit. Gegen die Elemente, die absichtlich stark unterbieten, muß mit allen Kräften eingeschritten werden, damit diese Schmutzkonkurrenz aus der Welt geschafft wird. Hierfür müssen vornehmlich die Lieferungen ausführenden Behörden aufmerksam gemacht werden, da ohne Verdienst kein Geschäft bestehen kann. Redner erwähnt die Audienz bei dem Minister für Handel und Gewerbe seitens der Vertreter von 34 preussischen Handwerkskammern, die nicht das brachte, was man erhoffte. Infolge dessen wandte man sich an die bürgerlichen Fraktionen des Abgeordnetenhauses; in der von Parlamentarier aller Fraktionen geleiteten Versammlung hatte man Verständnis für die Wünsche des Handwerkes. Redner kommt zum Schluß noch auf die Notiz in der „Nordb. Allg. Ztg.“ zu sprechen, die sich mit seiner Verdon und seinen Ausführungen über die Lage des Handwerkes beschäftigt. Man könne ihn nicht verstehen zu haben. Durch sein offenes Hervortreten habe er beweist, Nachforschungen anzustellen, ob die Ausgaben der Beamten in niederen Stellen mit ihren Einnahmen durch Gehalt im Einklang stehen. Dafür sollte man ihm dankbar sein. Das habe ja der Vorgesetzte den Zeugleutnants (Kump) gezeigt, daß manches nicht stimmt und deshalb muß weiterem vorgegangen werden, damit man von jedem Beamten sagen kann: er übertrifft den Verdienst der Besetzung. Mit einem Appell an die Beamten, immer und zu jeder Zeit für das Handwerk einzutreten und sich zusammenzuschließen, schloß der Redner seinen Vortrag.

Die Versammlung stimmte in einer Resolution den Ausführungen zu.

Wehrkraftverein „Jugenddeutschland“.

Generalsekretär Herr v. d. Goltz in Halle.

Halle, 18. August.

Der gefrige Jugenddeutschland bedeutete für die Ortsgruppe Halle, die sich eines stetigen Wachstums erfreut, ein Ereignis. Es galt, den Protektor und Bundesvorsitzenden E. Cz. Generalsekretär Herr v. d. Goltz zu empfangen und ihm zu zeigen, daß man in Halle tüchtig gearbeitet und schöne Erfolge zu verzeichnen hatte.

Am Vormittag wurde Herr v. d. Goltz am Bahnhof von den vereinigten Wehrkraftvereinen von Halle und den Nachbarorten empfangen. In zwei Fronten hatten sich die Jungen in ihren schmüden Uniformen aufgestellt; zunächst dem Ausgange waren die Fahnenkompagnie und das Tambourkorps postiert. Mit freudigem „Guten Morgen, Goltz!“ wurde der Bundesvorsitzende begrüßt, der dann die Front abschrift und hie und da kurze Anfragen an die Jungen richtete. Besondere Anerkennung fanden die Kleinsten, die im Bewußtsein der Größe des Tages ihr bestes Können einbrachten. — Am Nachmittag fanden auf dem Cröllwitzer Exercierplatz Preiswettspiele der Jungmannschaften des Wehrkraftvereins Halle statt, zu denen verschiedene Freunde und Gönner des Vereins in dankenswerter Weise Geschenke überwiesen hatten. Wettläufen, Entfernungswettläufe, Winken, Trommeln, Pfeifen, Weitwerfen, Hoch- und Weitsprung, Marschgelang und Sanitätsübungen wechselten einander ab. Es folgte dann das Kriegsspiel zwischen dem Wehrkraftverein Halle und den Vereinen Delitzsch, Weißenfels, Merseburg, Kötzsch, Quertitz, Bitterfeld, Eilenburg, Hohennaußen, Altensiebzig und Döben. Es zeigte sich wieder daß die praktische Erziehung zu selbständigen Handeln, wie sie gerade die viel angefeindete Bewegung des Jugenddeutschlandbundes pflegt, nicht hoch genug bewertet werden kann. Mit Leib und Seele sind die Jungen bei der Sache. Eine wahre Freude ist es, zu sehen, wie von ihnen das gegebene Gelände ausgenutzt wird, jede Defekung, jeder Vorteil wird wahrgenommen, jede Schwierigkeit richtig eingeschätzt und überwunden. Der Gegenpartei nur ja keine Blößen zu zeigen, ist aller Bemühen. So verlief das Spiel recht interessant und zur Zufriedenheit der Vorgesetzten. Nach einmaligem Abwechseln der Front und Vorbeimarsch der Vereine, die über die Cröllwitzer Brücke nach der Stadt zu marschierten, begaben sich die Gäste und Vorstände zum Delegationstage, der unter Vorsitz des Cz. Cz. Herrn v. d. Goltz im Hotel Stadt Hamburg stattfand. Die Rückfahrt des Bundesvorsitzenden erfolgte um 9 Uhr abends.

Siebennhr-Schulbeginn bis Michaels.

Seit einigen Jahren war bekanntlich in den hiesigen städtischen höheren wie niederen Schulen der Schulbeginn derzeit festgelegt worden, daß der Unterricht in den Monaten Mai bis August um 7 Uhr, in den Monaten September bis April um 8 Uhr begann. In diesem Jahre hat dagegen das Königliche Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg für die höheren Schulen den Beginn des Unterrichts auch im September auf 7 Uhr festgelegt. Daraufhin hat, um eine Uebereinstimmung zwischen den höheren und den übrigen Schulen herbeizuführen, die Königliche Regierung zu Merseburg auf Antrag der städtischen Schuldeputation genehmigt, daß der Unterricht im Monat September auch an den Mittels- und Volksschulen um 7 Uhr beginnt.

Eine Revision der Dautlungsarten findet statt am Mittwoch, den 20. August, für Anhalter- und Augustastrafe, Donnerstag Gernachstraße, Freitag Charlotten- und Doraschneefstraße, Samstag Weitzstraße, Dienstag Martinsberg, St. Gardeberg, Mittwoch und Donnerstag Delitzschstraße, Freitag Am alten Bahnhof, Canauerweg, Grimmstraße, Am Güterbahnhof. Zu diesem Zwecke sind die Dautlungsarten, Aufrechnungsbelegungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankensassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten kommt, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten. (Siehe Inzerat.)

Das Präsidat Professor wurde dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät Herrn Dr. Karl Vöning, hier, erteilt.

Krankensassenausweise. Die Papiere der Vertreter finden am Mittwoch, den 20. August, von vorm. 11 bis 8 Uhr abends statt, und zwar für den Norden im Hotel Kaiserhof, für das Zentrum im Augustinerbräu und für den Süden im Weitzstraße. Wahlberechtigt sind alle Versicherten männlichen und weib-

lichen Geschlechts über 21 Jahre, aus diejenigen, welche erst am 1. Januar 1914 Mittelalt werden müssen, wie Mittelalter der freien Hilfsstellen, Krankensassen, Kinderärzten, Dienstboten usw., auch nochberühmte Arbeiter sind wahlberechtigt. Jeder Wähler, welcher sich nicht in die Wählerliste eintragen hat, muß einem Ausweis haben, welcher ent weder vom Arbeitgeber oder vom Polizeirevier unterschrieben sein muß.

Am Stimmzettel darf nichts geändert oder gestrichen werden, da er sonst ungültig ist. Der Stimmzettel muß mit einem roten Kreuz in der Mitte des Stimmzettels eintragen sein, welches den Namen des Wählers enthält. Die Stimmzettel sind in der Mitte des Stimmzettels zu haben und werden alle Auskünfte erteilt. Abends werden dort die Wahlresultate veröffentlicht.

Beträgung der Kriegegräber. Auf dem Nordfriedhofe an den Gräbern der in Halle 1870/71 an ihren Wunden verstorbenen Kriegsteilnehmer fand gestern morgen eine Feier statt. Die Hallischen Krieger- und Militärvereine hatten sich in der Altendauerer am Kopplatz versammelt und begaben sich im stillen Zuge nach dem Friedhof. Hier wurde an den Gräbern Aufstellung genommen. Eingekunden hatten sich mehrere höhere Militärs, darunter auch der Divisionär Erzhiband. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten vor die Särge, den Gedenken“. Die Rolandische Musikkapelle spielte dazu. Darauf hielt Herr Divisionär Schneider die Gedächtnisrede. Mit dem Gesang des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ wurde die Feier geschlossen.

Apollotheater. Von den Feststagen war bisher nicht allzuviel zu vernehmen. Man ist dabei, langsam sich und dann sich nicht mal über die Feste an der Wand drängen — wo sollen sie auch bei so kaltem und naitem Wetter performen? Das Apollotheater hat sich nun eine „Spanische Flegel“ kommen lassen — eine moderne spanische Flegel, nicht pulserisiert, auch nicht bebend, sondern als Mediament vom aemergelichterabend Wirkung. Die „Spanische Flegel“, die Sonnabend abends als Novität in tollstem Uebermut im Apollotheater über die Bretter summt und jurrt, bedeutet für Herrn Direktor Keller einen durchschlagenden Erfolg, der ihm auf Wieder hinaus ein ausverkauftes Haus sichern dürfte. Die „Spanische Flegel“, ein Schmaus in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach, ist nach allbekanntem Regent zusammengebraut. Zwei Akte hindurch trübten die Dichter Anoten um Anoten von Mißerständnissen in den Gang der Handlung ein, bis zum dritten Akt das tolle Gewirr etwas gewaltfam zerissen wird und die Dissonanz der Mißerständnisse in zwei Verlobungen harmonisch aussticht. Hat sich bisher das Berliner Thalia-Ensemble bei uns einer gewissen Beliebtheit erfreut, so gewann es sich mit der „Spanischen Flegel“ sicher ein bleibendes Andenken. Arthur Schulz tupte den Wolfrichfabrikanten Ludwig Kinte lo überzeugend, daß das Haus von lauten Beifall sollte, und der Beifallssturm bei offener Bühne wiederholt die Handlung unterbrach. Wenn auch dieser Wolfrichfabrikant die dankbare Rolle des Schwanke ist, so konnte sie nicht in bessere Hände gelangt werden. „Ich los' m' lang!“ das war tatsächlich die Wirkung seines Siedes. In gleich vollendetem Weise studierten ihm Herr Albert bei die Worte des Alois Wimmer, Redner des Vereins für Sebnung der Stittlichkeit, und Herr Wilm Weidmeyer als Anton Liebemeyer. Daß die Kräuleins Gemer und Thomas ihre höheren Töchterrollen in jeder Weise geschickt durchzuführen, bedarf wohl keines besonderen Hinweisens für den, der Gelegenheit hatte, diese Damen in anderen Rollen zu beobachten. Auch für Etriede Bafte bot sich Gelegenheit, ihr schäupielertisches Können ins rechte Licht zu setzen. Adolf Stimmel als Rechtsanwalt Dr. Gerlach plänterte die Szenen, in denen er auftrat, in seiner bekannten fischen, burlesken Art und imite den „verfluchten Kerl“ in vollendetester Selbstverständlichkeit. Albert Hüner brachte den Heinrich Meisel aus Chemnitz schäupielertisch einwandfrei zur Darstellung. Das Summen der „Spanischen Flegel“ wird im Apollotheater allabendlich weiter ertönen. Auf ins Apollo! das ist die Lösung der nächsten Wochen, dort trahst die Sonne des Humors in ihrem wärmsten Licht und kann uns Erfolg sein für die fehlende Sommerjonne.

W. M.

Warnung. Der unten näher beschriebene Kautions-schwinder, welcher sich Georg, auch Wilhelm Müller nennt und in Garleshausen, Waldbr. Nr. 2, wohnen will, hat im „Frankfurter Generalanzeiger“ anzuzeigen, daß er für ein erntliches Sibirische-Gehäht in Kassel Verkäuferinnen suche. Offerten erbat er unter Georg Müller, Kassel, hauptpolizeiarzt Königspfad Nr. 623. Verkäuferinnen, welche sich auf die Offerte meldeten, bekamen Nachricht, daß sie als Verkäuferinnen eintreten könnten, wenn sie vorher 50 Mark Kautions zahlen würden. Das Wonnatage sollte 70 Mark betragen und 2 Prozent vom Umsatz. Weiter bekamen die Verkäuferinnen in keinem Antwortschreiben, daß er in Kassel in der Königstraße bereits ein erntliches Sibir-

Herbst-Neuheiten.

Kleiderstoffe.

Kostümstoffe. Blusenstoffe. Seidenstoffe.

Kostüme. Kleider. Mäntel.

Blusen. Röcke. Morgenkleider. Unterröcke.

Backfisch- und Kinder-Garderobe.

Reichhaltigste Auswahl zu billigst gestellten Preisen.

Mass-Anfertigung
in
besten u. preiswerter
Ausführung.

Bruno Freytag,

Halle a. S.

Muster-Kollektionen
stehen
nach auswärts postfrei
zur Verfügung.

